

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876**

71 (17.6.1876)

# Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N<sup>o</sup> 71.

Samstag den 17. Juni

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. Juni l. J. gnädigst geruht, die Revidenten Karl Märker (aus Durlach) bei dem Bezirksamt Oberkirch und Johann Philipp Schmitt bei dem Bezirksamt Durlach zu Revisoren zu ernennen.

Karlsruhe, 10. Juni. (Karlsruh. Btg.) Versammlung der Vertreter der badischen Kreisräthe unter Vorsitz des Hrn. Verwaltungsgerichtsraths Dr. Ullmann. (Fortf. statt Schlus.)

Hr. Oberbürgermeister Lauter dankt zunächst für die Einladung, die ihm gestattet, dieser Versammlung anzuwohnen, um seine Sätze zu vertreten, welche Gegenstand der Berathung und von dem Stadtrath zu dem feineren gemacht seien. Gegen die stärkere Vertretung der Städte sei von der Kommission eigentlich nur ein Grund geltend gemacht, es sei der, daß man Änderungen im Sinne der Vertretung nach dem Steuerkapital für die Anbahnung einer Plutokratie erachte, welche Baden nicht einmal in jenen Gesetzen kenne, bei welchen nur der Nutzen — pekuniären Vortheil — den Ausschlag gab, und verweise auf die Gesetze über Wiesenbewässerung und Feldbereinigung. Allein abgesehen davon, daß selbst bei diesen genannten Gesetzen dem Güterbesitzer gewisse Rechte zugewiesen seien, wenn er nur die Gemeinde-Gesetzgebung, wo bei den Wahlen des Bürgerausschusses das Drei-Steuersystem herrsche und die jetzige Kreisverfassung, welche dem Güterbesitzer in hervorragender Weise ein Feld einräume, die Berufung der Großgrundbesitzer in die Kreisversammlung. Es sei also Alles, was die Kommission darüber sage, hinwiegend. Worin unterscheidet sich denn der Großgrundbesitzer in dieser Hinsicht von einem großen Gewerbetreibenden, warum soll jener das Recht der Vertretung in der Kreisversammlung haben und der Großgrundbesitzer nicht? Welches begründete Vorrecht habe der Großgrundbesitzer gegen die Kleingewerbetreibenden? Was den Bericht über die Macht der Intelligenz der Städte sage, sei nicht richtig, sehr häufig sei in den Kreisversammlungen nicht die Intelligenz ausschlaggebend gewesen, sondern bloß materielle Gründe in Betracht gekommen. Der Bericht nenne die Kreisräthe Güter der Kreisverfassung; aber diejenigen seien schlechte Güter, welche immer am Bestehenden festhalten; die badische Gesetzgebung sei nie stehen geblieben, immer fortgeschritten, denn Vollkommnung müsse sein. Hr. Stadtrath Leichtlin erklärt, die Kommission habe nur die Hauptmomente festgestellt, für die Worte des Berichtes des Hrn. Siegrist seien die beiden andern Mitglieder der Kommission nicht verantwortlich. Er sei nur im großen Ganzen für den Bericht und wünsche den Städten auch größere Vertretung, aber nicht so weit, daß sie bei der Abstimmung in der Kreisversammlung ein Uebergewicht erhalten. Der Vertreter von Mannheim erklärt, in Mannheim wolle man keine Aenderung der Kreisverfassung nach angeregter Richtung, das Institut sei noch zu jung, um jetzt schon Abänderungen erleben zu müssen; Mannheim stimme mit den Ansichten von Karlsruhe nicht überein. Ebenso äußern sich die Vertreter von Konstanz und Lörrach. Oberbürgermeister Lauter: Wenn die Vertreter der Kreisräthe schon durch Instruktion gezwungen seien, gegen den Antrag auf erweiterte Vertretung der Städte- und Staatsdotations zu stimmen, dann sei keines Erachtens eine Fortsetzung der Diskussion um so weniger mehr notwendig, als Pforzheim nicht vertreten und Berichterstatter Lenz nicht einmal anwesend sei. Der Vertreter von Mannheim erklärt, daß in Mannheim die Angelegenheit besprochen worden, er aber an keinen Beschluß gebunden sei.

Hr. Rathschreiber Siegrist will an der noch jugendlichen Kreisverfassung nicht gerüttelt haben und freut sich, daß von andern Seiten gleiche Ansichten ausgesprochen worden seien. Die Betrachtungen in seinem Berichte seien lediglich durch das Lenz'sche Gutachten hervorgerufen worden. Es sei nicht gut, wenn man die Kreisversammlungen noch größer mache und weitere Privilegien den Städten ertheile, welche schon in der Kreisverfassung einen Zuschlag erhalten hätten. Er wiederhole, daß der Vortheil der Intelligenz den großen Städten genug zu statten komme. Die Gesetze über Wiesenbewässerung und Feldbereinigung seien keine politischen Gesetze, und doch stehen Kopfzahl und Besitz noch immer in Proportion zu einander. Das Drei-Steuer-Klassen-System sei bei den Gemeindevahlen nicht mehr von Bedeutung. Wenn er die Ausschüsse die Güter der Kreisverfassung genannt, so sei das vielleicht etwas zu viel gesagt, aber diejenigen, welche jetzt noch schlechten Güter. Den in Aussicht gestellten Austritt der großen Städte wünsche er nicht, die Kreise seien ohnehin zu klein. Gegenüber dem Hrn. Leichtlin bemerke er, daß sein Bericht in der Kommission verlesen worden sei und kein Anstand dagegen erhoben habe.

Hr. Oberbürgermeister Lauter: Je mehr Rechte man den Städten verleihe, um so mehr müßten solche sich gedrängt fühlen, aus den Kreisen zu scheiden, und letzteres wünsche er auch nicht, vielmehr sei gerade, um dies zu verhüten, von ihm der Antrag, welcher jetzt besprochen werde, eingebracht worden. Redner führt aus, wie in den großen Städten die Kapital-, Grund- und Häusersteuer und die Gewerbesteuer sich erhöht haben, und wie nothwendig es daher ist, den Städten größere Berechtigungen in der Kreisversammlung zu bieten. Der Vertreter von Mosbach, Hr. Klein von Wertheim, will auch die Kreisverfassung noch nicht ändern; er habe den Gegensatz zwischen Stadt und Land nicht gerne gehört und insbesondere nicht von Karlsruhe, welches die Blüthe des Landes verzehre, und wie der Abgeordnete v. Feder gesagt, worin gleichsam ein Landes-Ausgangssystem herrsche. Hr. Oberbürgermeister Lauter ersucht den Redner, zu erklären, was er unter dem Ausdruck: die Blüthe des Landes verzehren, verstehe, worauf Hr. Klein erwidert: Karlsruhe verzehre einen ungeheuer großen Theil der Staatsgelder, hier habe die Regierung und deren Beamten ihren Sitz, eine große Garnison, ein Polytechnikum und andere Bildungs- sowie Kunstanstalten u. s. w. seien hier, und die Erträge hieraus würden hier verzehrt. Hr. Oberbürgermeister Lauter erklärt, daß das doch nicht gleichbedeutend sei mit dem Ausdruck „die Blüthe des Landes verzehren“, das sei nichts als die Folge, daß Karlsruhe die Residenz des Fürsten sei und wenn man dies ändern wolle, so müsse man sich anders wohin wenden, als an die heutige Versammlung. Uebrigens blähe das ganze badische Land und genieße die Früchte dieser Blüthe. Er würde die Aeußerung mit Stillschweigen übergangen haben, wenn sie nicht mit Bravos aus der Versammlung begleitet worden wäre. Hr. Dr. Eschbacher beklagt sich, daß Nicht-Kreisrath-Mitglieder zur Besprechung eingeladen worden, worauf ihm der Herr Vorsitzende erwidert, daß dies auch in Billingen (Dr. Martin) und in Mannheim (Oberbürgermeister Moll) geschehen sei; Hr. Oberbürgermeister Lauter sei Mitglied der Kreisversammlung, der Antragsteller in vorliegender Frage, und überhaupt hätten die Kreisräthe die Deffentlichkeit nicht zu scheuen. Hr. Dr. Eschbacher will die Gäste aber nicht mitdiskutiren lassen. Hiermit schloß die Besprechung dieses Gegenstandes und geht die Versammlung (über den Karlsruher Antrag) zur Tagesordnung über.

Es folgt hierauf die Verathung des Berichtes des Kreisrathes Mosbach (Hr. Kreisgerichtsrath Joachim), die Uebernahme der ärztlichen Behandlung der Armen durch den Kreis. Der Herr Berichterstatter führt aus, daß in leider sehr zahlreichen Gemeinden ein Armenarzt nicht bestellt werde; es bleiben deshalb viele arme Kranke ohne ärztliche Behandlung und es sei deshalb nöthig, daß für solche der Kreis eintrete. Der Kreisrath Konstanz, vertreten durch Hrn. Medizinalrath Schmidt, entgegnet: In den Gemeinden des Amtsbezirks Konstanz hätten sämtliche Gemeinden Verträge mit Ärzten abgeschlossen und sie hätten sich darüber nicht zu beklagen; der Kreis habe deshalb auch keinen Anlaß, eine Aenderung herbeizuführen; der Kreis Konstanz habe aber auch viele große Spitäler, wie in Konstanz, Neersburg, Mestkirch, Pfullendorf, Ueberlingen, wo an akuten Erkrankungen leidende Arme auf Kosten des Kreises Aufnahme fänden; in solchen Fällen zahle die Gemeinde „der Kreis“ der Kosten. In kleineren Orten seien die sogenannten Baraden-Spitäler mit Wärterinnen des badischen Frauenvereins zu empfehlen. Er trage daher darauf an, auf den Antrag Mosbachs nicht einzugehen, sondern die Einrichtung von Konstanz in den übrigen Kreisen nachzuahmen. Der Kreisrath Lörrach wünsche, daß Gemeinden, welche keine Armenärzte haben, von dem Gerichte und der Verwaltungsbehörde dazu gezwungen werden; der Kreisverband würde durch diese Uebernahme allzu sehr belastet werden; dagegen sei die Nachahmung der Konstanzer Einrichtungen sehr empfehlenswerth. Der Kreisrath Freiburg hält den Antrag von Mosbach nicht für ausführbar und nicht für zweckmäßig, denn die Armenpflege müsse möglichst lokalisiert sein; die ärztliche Sorge für Arme bestehe immer noch. Man müsse sich in den Kreisversammlungen jetzt noch auf die Einrichtung der Kreis-Pfleganstalten beschränken; in Freiburg sei man eben damit beschäftigt. Damit erklären sich auch Mannheim und Lörrach einverstanden und schließlich der Hr. Präsident Dr. Ullmann, welcher glaubt, daß sich der Kreis Mosbach mit dem Verlauf dieser Besprechung zufrieden stellen könne. Dies geschieht. (Schluß folgt.)

### Deutsches Reich.

— In Ems haben folgende europäische Mächte gegenwärtige diplomatische Vertreter: Oesterreich-Ungarn: Graf Karolyi, Botschafter in Berlin; Italien: Ritter Nigra, bisher Gesandter in Paris, fortan in Petersburg; Frankreich: Comte de Sontaut-Biron, Botschafter in Berlin; Schweden:

Frhr. v. Bilitz, Gesandter in Berlin; Deutschland: General v. Werder, Militärbevollmächtigter in Petersburg, Bruder des berühmten Generals.

— Es bestätigt sich, daß eine neue Kanzler-Conferenz für überflüssig gehalten wird und daß vollständiges Einverständnis unter den 6 Mächten darüber besteht, daß man der türkischen Regierung Zeit gönnen will, ihre politischen Maßregeln zur Entfaltung zu bringen. Das Programm der neuen türkischen Regierung sieht ja wohl ganz schön aus, allein — man hat von der Türkei schon so viele schöne Programme und Versprechungen erlebt, daß man nachgerade auf Worte nicht viel Werth legt, sondern Thaten sehen will, und es tauchen in der That mannigfache Zweifel auf, ob die Thaten den Worten wirklich entsprechen werden.

— Die „Germania“ in Berlin ist über die friedliche Wendung der orientalischen Angelegenheiten sehr erbost. Die Ultramontanen gedachten, wenn alles drunter und drüber ginge, für ihre Interessen im Trüben zu fischen und den ihnen so verhassten Culturkampf erlahmen und absterben zu sehen. Daß sie in dieser Hoffnung abermals sich getäuscht haben, erfüllt ihre Herzen mit Gift und Galle, und die Germania läßt ihrem Unmuth in folgenden Kraftworten den Zügel schießen: „Bis vor kurzem scheuten die Regierungen sich nicht, ihre Interessen auf der Balkanhalbinsel mit den Waffen in der Hand geltend zu machen. Der Krimkrieg ist ein trefflicher Beweis hiefür. Jetzt aber heult die liberale Meute in allen Ländern: Friede, Friede! nicht aus wahrhafter Liebe zu einem ehrlichen Frieden, sondern um den Krieg der ihre Herzenswonne ist, um den Krieg gegen die Kirche nicht ins Stocken geraten zu lassen. Ein tüchtiger politischer Krieg könnte leicht dem gesammten „Liberalismus“ den Hals brechen, oder ihn doch für einige Zeit lahm legen. Darum reizt Alles, was den jetzigen gesunden Frieden bedroht, und besonders die orientalische Frage die Ungebuld der kirchenfeindlichen Kreise.“

— Die Bonner altkatholische Synode verwarf den Antrag auf Abschaffung des Eölibats; der Synode soll es indeß überlassen bleiben, den Gegenstand zu gelegener Zeit wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Ueber die andere Berathungsgegenstände wird noch weiter zu berichten sein. Bischof Reinkens konnte am 9. die Synode schließen mit dem Ausdruck der Freude über die Eintracht, mit welcher die Beschlüsse, selbst solche über die schwierigsten Fragen, gefaßt wurden.

— Auf den Rath seiner Aerzte hat sich Fürst Bismarck auch in diesem Jahre zur Kur nach Kissingen begeben, wo bereits Wagen und Pferde zu seiner Verfügung aus dem königlichen Marstalle in München eingetroffen sind.

#### Oesterreichische Monarchie.

— Im Landtage in Ungarn wird ein Wuchergesetz berathen. Unter zahllosen anderen haarsträubenden Fällen trug der Justizminister einen Fall vor, in welchem die Zinsen 2650 Proz. betragen. Und das Gericht mußte diese Forderung selber eintreiben.

#### Nach schwerer Sitzung.

Humoreske von C. A. Paul.

(Fortsetzung von Nr. 65.)

Sie hatte in ihrer Aufregung gar nicht bemerkt, daß ihr Gemahl eingetreten war. Er war noch im tiefsten Regligee: Schlafrock, Hausschuh zc. und sehr verstimmt.

„Guten Morgen, liebes Nettchen!“ sagte er endlich, trat auf die Angeredete zu und streckte ihr die Hand entgegen. Jeannette lief, ohne dabon Notiz zu nehmen auf und ab.

„So früh schon auf?“

„Wie Sie sehen, Herr Dupont!“ mit diesen Worten wollte sie das Zimmer verlassen.

Henry vertrat ihr den Weg und frug: „Bekomme ich keinen Kuß zum Morgengruße?“

„Von mir?“

„Es soll gewiß das letzte Mal gewesen sein! Reich' mir Dein liebes Händchen, Nettchen!“

„Zwingen Sie sich doch nicht, Gefühle zu heucheln, die Ihnen gänzlich fremd sind;“ — mit diesen Worten drehte sie Henry den Rücken zu.

„Du bist mir böse —“ stotterte dieser.

„D, nicht doch, dazu hab' ich ja keine Ursache, Herr Gemahl!“

„Nettchen!“ flehte Henry weiter.

„Wozu diese unnützen Reden! Mein Entschluß ist gefaßt, ich kehre — und es ist möglich, noch heute, in das Haus meines Oheims zurück.“

„Was, was sprichst Du da!“ schrie Henry laut auf.

„D, ich weiß Alles! — Ich will nicht länger die Betrogene sein! — Lange genug hab' ich geduldet!“ sagte Jeannette kalt und ernst. — Dann fügte sie, indem sie sich zum Gehen wendete, mit einem tiefen Seufzer hinzu:

„Wir sind getrennt auf ewig! Sehen Sie sich hier im Zimmer um, Herr Gemahl, und Sie werden finden, daß wir länger nicht zusammen leben können!“ mit diesen Worten verließ sie darauf schnell den Salon.

Henry sah ihr erstaunt nach.

„Jetzt ist ihr der Geduldsfaden gerissen — und das nicht mit Unrecht!“ sagte er dann nach einer großen Pause, in welcher er den Boden mit seinen glasernen, noch übermächtigen Augen anstarrte. —

Er warf sich in den Lehnstuhl, welcher am Schreibtisch stand, stützte sein noch wüstes Haupt in die hohle Hand und fing an, sich selbst eine kleine Moralpaule zu halten. —

„Mir brummt der Kopf wie ein verstimmter Leierkasten. — Es ist gestern auch zu viel geworden — aber der Hauptmann findet nie ein Ende! — Als ich um zwölf Uhr nach Hause gehen wollte, hielt er mich förmlich mit Gewalt fest!“

Er stand auf, ging an das geöffnete Fenster und schlürfte, so gut es eben schon gehen wollte, die frische Morgenluft mit vollen Zügen. —

Dann trat er nachdenkend bis in die Mitte des Zimmers, steckte beide Hände in die Taschen des Schlafrocks und sagte langsam und bedächtig:

„Sehen Sie sich hier im Zimmer um, Herr Gemahl, und Sie werden finden, daß wir nicht länger zusammen leben können!“

Er that, wie ihm Jeannette geheiß, und ließ seine Augen von einem Winkel zum andern forschend umher schweifen.

„Ja, ich finde hier nichts, was zur Trennung Veranlassung geben könnte,“ — sagte er dann gähmend, indem er mit den Achseln zuckte.

„A bah! sie wird sich schon wieder mit mir versöhnen, wenn ich ihr das Versprechen gebe, daß es nie wieder vorkommen soll, und ich von heute an jeden Abend um zehn Uhr nach Hause kommen will!“

Er warf sich wieder in den Lehnstuhl, welcher dicht an dem Schreibbureau stand.

„Aber was wird der Hauptmann sagen? — Ich habe ihm mein Wort gegeben, heute Abend um neun Uhr wieder in der goldenen Traube zu sein, und wer kann wissen, wie und wann das wieder endet?! —“

Mit diesen Worten setzte er sich wieder in Bewegung und lief unruhig auf und nieder. Dann blieb er stehen, kratzte sich verzweiflungsvoll hinter den Ohren und sagte kopfschüttelnd:

„Nein, nein, nein, nein! das geht nicht! das darf nicht sein! — Aber was thun?“

Er überlegte:

„Ich werde ihm schreiben, daß ich nicht kommen kann — meine Frau sei krank — plötzlich krank geworden. —“

Um diese geistreiche Ausrede auszuführen, nahm er wieder Platz vor dem Schreibtisch.

„Ich werde meinen Absagebrief ganz kurz einrichten, denn mir schwirrt es noch in meinem Kopfe, als wäre derselbe ein Bienenkorb, dessen Inassen schwärmend aus- und einfliegen.“

Mit diesen Worten schob er die lederne Schreibmappe zurück, um Raum zu gewinnen. Seine Augen hefteten sich mechanisch auf einen kleinen Brief, welcher unter derselben verborgen gelegen hatte. Er öffnete und laß:

„Lieber Schatz!“

„Geht Dein Hausherrn heute Abend nicht aus? Ich möchte Dich gern nach neun Uhr sprechen. — Darf ich zu Dir kommen? — Theile mir mit, ob und wo ich Dich treffen kann! — Es küßt Dich, daß Du den Athem verlierst, Dein

Joseph.“

Es war das Briefchen, das Anna aus dem Busen gezogen, und vor Jeannette verborgen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Bewirthschaftung der Gemeinde- und Körperschaftswaldungen betreffend.**

Nr. 4052. Nach §. 7 der im Regierungsblatt vom Jahr 1868 erschienenen Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. April 1868 haben die Gemeinderäthe nach Vernehmung der Nutzungsberechtigten im Juni jedes Jahres die Holzbedarfslisten unter Berücksichtigung des Abgabefalles zu fertigen und dieselben spätestens am 1. Juli unter Anschluß eines Verzeichnisses der gewünschten Nebennutzungen dem Bezirksamt vorzulegen. Wir machen die Gemeinderäthe des Bezirks hierauf aufmerksam und veranlassen dieselben zur rechtzeitigen Vorlage der Bedarfslisten und zwar in doppelter Fertigung, während eine dritte Fertigung bei den Gemeinde-Akten zurückzubehalten ist.

Wegen der Abrundung der Berechtigungs- und Kompetenzhölder verweisen wir die Gemeinderäthe insbesondere auf den ihnen abschriftlich mitgetheilten Ministerial-Erlass vom 3. Februar 1873 Nr. 1827-28.

Durlach, den 14. Juni 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jägerschmid.

**Die Ernennung der Bezirksräthe betreffend.**

Nr. 3882. Unter Hinweisung auf §§. 1-3 der Verordnung im Regierungsblatt 1864, S. 367 werden sämtliche Gemeinderäthe angewiesen, das Verzeichniß der zum Amt eines Bezirksraths wählbaren Einwohner, welches ihnen demnächst zurückgesendet werden wird, in den ersten 8 Tagen des Monats August einer Durchsicht zu unterwerfen, dabei alle eingetretenen Aenderungen nach dem neuesten Stand in demselben, sowie in der dort aufbewahrten Doppelschrift einzutragen, das Verzeichniß alsdann 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf dem Gemeindehause aufzulegen, daß dies geschehen, in der Gemeinde bekannt zu machen und nach Erledigung etwaiger Einsprachen die Verzeichnisse nebst den Beurkundungen über Auflegung der Listen und den Akten über etwaige Einsprachen und Beschwerden spätestens bis 1. September hierher einzusenden.

Durlach, den 7. Juni 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jaegerschmid.

**Forstbezirk Mittelberg.**

**Holz-Versteigerung.**

Nr. 283. Aus dem Domänenwald Klosterwald versteigern wir mit Borgfrist bis Martini d. J. am

Montag den 19. Juni d. J.

folgendes Schneebruch- und Beglinienholz: 9 eichene, 15 fichtene, 15 forlene Baustämme; 142 tannene und buchene Gerüst- u. Wagnerstangen, 30 tannene Hopfenstangen II. Klasse, 100 tannene Rebpfähle, 107 Ster buchenes Scheit-, 26 Ster buchenes, 1191 Ster forlenes und 94 Ster gemischtes Prügelholz, nebst 8382 buchene und forlene Wellen, 29 Ster Stockholz, 17 Bund Besenreisig, 27 Loose Schlagraum im Klosterwald und 6 Loose im Unterklosterwald längs der Althalsstraße.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in der Marzeller Mühle.

Domänenwaldhüter Eisele in Burbach ist beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Ettlingen, 9. Juni 1876.

Großh. Bezirksforstei:  
Maier.

**Forstbezirk Langensteinbach.**

**Nuß- und Brennholz-Versteigerung.**

Am Montag den 19. I. Mts. werden aus den Domänenwaldungen Steinig, Rappenbusch, Hermannsgrund und Winterhölde mit Borgfrist bis zum 11. November l. J. öffentlich versteigert:

2 Ster forlen Scheit-, 36 Ster forlenes, 2 Ster gemischtes u. 3 Ster buchenes Prügelholz, 4 Ster tannenes Stockholz und 750 Stück gemischte Wellen.

Am Dienstag den 20. I. M. aus den Distrikten Steinig und Rappenbusch:

49 forlene und 10 tannene Baustämme. Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr bei der Schafbrücke.

Langensteinbach, 10. Juni 1876.

Großh. Bezirksforstei:  
Seidel.

**Versteigerung.**

[Durlach.] Die Arbeiten des Heuens und Einbringens der für die Fahrenhaltung bestimmten Wiesen werden

Samstag, 17. Juni,

Vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Steigerung auf dem Rathshause vergeben.

Durlach, 14. Juni 1876.

Der Gemeinderath.

J. Lichtenberger.

Siegrist.

**Holz-Versteigerung.**

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Samstag, 17. Juni d. J.,

Nachmittags 6 Uhr,

im Stadthofe hier mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

8 Ster Geschirrh Holz (Eichen-, Pappel- und Kirschbaumholz), 3 Loose Klobholz und 3 Loose Späne.

Durlach, 12. Juni 1876.

Der Gemeinderath.

J. Ab. d. B.

J. Lichtenberger.

Siegrist.

**Fahrniß-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden in dem Wirthshause zu „Sonue“ in Langensteinbach am

Dienstag, 20. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

anfangend, gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

6 aufgerüstete Gast- und 2 Dienstbotenbetten, Schreinwerk, darunter eine größere Anzahl Wirthstische,

Bänke und Stühle, Bett- und Weißzeug, 6 Fässer verschiedener Größe (150-1200 Liter haltend), sowie sonstiger verschiedener Hausrath.

Durlach, 14. Juni 1876.

Mesch, Gerichtsvollzieher.

**Gartengeländer-Versteigerung.**

[Durlach.] Maschinenfabrikant

G. Sebold hier läßt

Samstag den 17. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

ungefähr 375 Fuß Schwarzelgänder,

120 " Lattengeländer,

10 Stück steinerne Gartenpfeiler bei seinem Garten an der Hauptstraße hier zu sofortiger Begräumung öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 14. Juni 1876.

**Heugras-Versteigerung.**

Die Verwaltung der Thonwaaren-Fabrik Durlach versteigert am

Samstag, den 17. d. Mts.,

Abends 6 Uhr,

das Gras von den Reizerwiesen.

Die Verwaltung:

E. Kiese.

**Versteigerung.**

[Durlach.] Hinter den Dragoner-Stationen werden bis

Samstag, den 17. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

eine große Parthie Dielen, Fenster, Thüren, Klause, Bau- und Brennholz, sowie Backsteine und Tröge versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 15. Juni 1876.

**Heugras-Verkauf.**

Das Erträgniß von 1½ Morgen Heugras und Dehmd (vorzügliches Pferdefutter) hat zu verkaufen

A. Weiß,

zum Amalienbad.

**Militär-Verein.**

[Durlach.] Die Mitglieder werden ersucht, bei der morgen Sonntag den 18. Juni stattfindenden Fahnenweihe des „Karlsruher Militärvereins“ recht zahlreich mit Vereinszeichen zu erscheinen.

Zusammenkunft um 12 Uhr im Gasthaus zur Krone, Abmarsch halb 1 Uhr.

Der Vorstand.

**Heugras, 1 Btl., in der Tsch,**

verkauft

Karl Gäßlinger,

Herrenstraße 28.

**Kartoffeln,**

gute, werden zu kaufen gesucht und werden bei Angabe der Qualität die höchsten Preise bezahlt. Verkäufer möchten ihre Adresse bei Schreinermeister Haas, Jägerstraße Nr. 12, abgeben.

Der Ertrag an Heu und Dehmd von 3 Btl. Wiesen nahe der Stadt, sind zu verkaufen

Rappenstraße 9.

**Vogelkäfige,**

zwei größere, Häuschen darstellend, sind zu verkaufen

Neue Gasse der Spital- & Behntstraße.

# Altkatholische Gemeinde Durlach.

Nächsten Sonntag, den 18. Juni, Vormittags 11 Uhr,

## Altkatholischer Gottesdienst

in der hiesigen evangelischen Stadtkirche.

Durlach, den 16. Juni 1876.

Der Vorstand.

## Feinstes Exportbier,

die Flasche zu 25 Pfennig, empfiehlt

Beuttenmüller zum Lamm.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal-Abonnement auf das

# Berliner Tageblatt

nebst den Beigaben:

der belletristischen Wochenschrift

„Berl. Sonntagsblatt“

redig. v. Dr. Oskar Blumenthal.

dessen Vergrößerung in fortgesetzter Steigerung begriffen ist, und welches gegenwärtig

dem illustrierten Wipblatt

„ULK“

redig. von Siegmund Haber,

dessen Vergrößerung in fortgesetzter Steigerung begriffen ist, und welches gegenwärtig

39,300 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit seines Inhalts und zeigt, daß das „Berliner Tageblatt“ allen Anforderungen, welche an

eine große deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. Special-Correspondenten auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblattes“ erscheint gegenwärtig

Fr. Spielhagen's

neuester großer Roman „Die Sturmfluth“ welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen große Sensation erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend franco und gratis zugesandt.

Man abonniert pro Quartal zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thlr.

(für alle 3 Blätter zusammen)

jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des Berliner Tageblattes.

Jerusalemstr. 48.

## Einzertorte,

Blitzkuchen,

Käsekuchen,

Kirschkuchen,

Thee- u. Kaffeebrödchen

bei Ludwig Reißner.

## Wein

verkauft das Viertel-Liter zu 10 Pfg., größere Quantitäten billiger

G. Benkendorfer.

8000 Mark

sind gegen doppelte Versicherung auszuliehen; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Tannene

## Stangen, Flechten und Körbe

in großer Auswahl empfiehlt

N. Klein zur Blume.

## Amalien-Bad.

Gebäckene Fische (Schleien) sind fortwährend zu haben und empfiehlt

H. Weiss.

Schöne

## Rebpfähle,

per Hundert 5 Mk. 60 Pf. empfiehlt Blumenwirth N. Klein.

4286 Mark

sind auf gesetzliche Pfandurkunde sogleich auszuleihen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

## Photographie-Anzeige.

[Durlach.] Kommen den Sonntag ist die Gelegenheit geboten, sich im Gasthaus zur „Kanne“ dahier photographieren zu lassen. Gute Arbeit, sowie billige Preise werden zugesichert.

M. Steiner,

Photographistin aus Altensteig.

## Sogleich zu vermieten

zwei schön möblirte in einandergehende Zimmer. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

## Kleider jeder Art

werden von jetzt an wieder von Unterzeichnetem mittelst unschädlicher und geruchloser Mittel von jeglichen Flecken befreit; unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung bittet um gefällige Aufträge.

Friedr. Raquot,

wohnhaft Jägerstraße 26.

Rechte steyerische

## Stahlsensen,

1. Qualität Reuenburger

## Gußstahlsensen,

ächte

## Mailänderweksteinen,

Sand- u. blaue Weksteinen

Sensenwörbe, Kämpfe, sowie Drahtmaulkörbe

für Kühe und Ochsen empfiehlt billigt

W. Grimm,

Reitenschmied und Eisenhändler, dem Gasthaus zur Blume gegenüber.

Alderstraße Nr. 8 ist eine kleine Wohnung auf 23. Juli zu vermieten.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Juni 1876.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.  
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern.  
Abendkirche 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Herr Stadtvicar Weisfel.  
2) In Wolfartsweiler:  
Herr Dekan Bechtel.

## Altkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. Juni, Vormittags 11 Uhr, in der evang. Stadtkirche: Alt Katholischer Gottesdienst, Predigt und Amt durch Hrn. Pfarrer Oberimpfle.

## Evangelische Gemeinschaft.

Samstag Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Bibelstunde, Sonntag Vormittags 10 Uhr u. Abends 8 Uhr Predigt. Nachmittags 1 Uhr Sonntagschule.  
Maurer, Prediger.

## Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 12. Juni: Sophie Katharina, B. Friedrich Franz Joseph Berger, Gastwirth auf dem Thomashof.
- 14. " Ludwig Franz Friedrich, B. Wilh. Luger, Schmied von hier.
- 15. " Juliane Friederide Leonore, B. Ludwig Goldschmidt, Chirurg hier.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Cops, Durlach.